



Es ist ein strahlender Frühsommertag. Ich stehe am Fenster und betrachte lächelnd drei kleine Kinder, die unbekümmert mit ihrem Ball spielen. „Wie munter sie sind!“, denke ich mir. „Noch ahnen sie nichts von all dem Leid, das in dieser Welt herrscht und das im Lauf der Zeit vielleicht auch auf sie warten wird.“



„Warum gibt es so viel Leid auf unserer Welt: Krieg, Tod, Hunger, Katastrophen, Krankheiten, Arbeitslosigkeit, usw.?“ seufze ich halblaut. „Warum das viele Leid, Herr?“ Meine Gedanken wandern zu unserer ehemaligen Gemeindeschwester, die erst kürzlich ihren Sohn durch einen tragischen Unfall verloren hat. „Womit hat sie das verdient?“, grübele ich. „Sie ist so treu in ihrem Dienst. Herr, warum hast du ihr dieses große Leid nicht erspart?“



Eine Weile schien es, als würde mein Gott schweigen. Aber dann höre ich wie aus weiter Ferne seine geliebte Stimme: „Mein Kind, mein Kind! Geh hinaus und wandere durch die Felder! Ich habe dir etwas zu sagen.“

Ich schlüpfte in die Wanderschuhe und mache mich auf den Weg. Gemütlich gehe ich den Feldweg entlang und betrachte die langsam reifende Ernte. Noch fehlt einiges, um das Getreide ernten zu können, aber wenn alles gut geht, kann sich der Bauer auf seine Ernte freuen.



Ich setze mich auf eine alte Holzbank und lasse die Blicke über die wogenden Getreidefelder schweifen. Ein schöner Anblick ist es, der mein Herz erfreut. Der Wind fährt durch mein Haar und verschafft mir leichte Kühlung. Ich wische mir den Schweiß von der Stirn – ein heißer Tag wird es heute werden, ein sehr heißer Tag. Ich beschließe, ins kühle Haus zu flüchten.



Doch ehe ich noch aufstehen kann, höre ich die vertraute Stimme meines Herrn: „Mein Kind! Du hast Freude an der heranreifenden Ernte – ich auch. Zugleich stöhnst du über die Hitze, die dir zu schaffen macht. Nun stell dir einen Augenblick vor, es gäbe jetzt im Sommer nur zehn bis fünfzehn Grad, angenehme Frühlingstemperaturen. Wie stünde es wohl um das Getreide? Könnte es reifen?“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein“, sage ich leise, „es würde verkümmern.“



„Mein Kind!“, erwidert der Herr. „Du hast mich vorhin gefragt, warum ich meinen Kindern Leid nicht erspare. Hier hast du die Antwort: Getreide braucht Hitze, um Frucht anzusetzen, und ausreifen kann die Frucht nur durch Sommerhitze. Nicht anders ist es bei euch, meinen geliebten Kindern. Wer sich verwandeln lässt wie ein Korn in der Erde, das sich selbst aufgibt, als Weizenkorn stirbt, damit es keimen und mit Hilfe der Hitze reifen kann, der wächst über sich hinaus - hinein in Gottes Ewigkeit.



Auch ich war so ein Weizenkorn und mein Weg führte in den Tod und das Grab. Nur so konnte Neues entstehen: Hoffnung, Mut und ewiges Leben für jeden, der meinen stellvertretenden Tod und meine Auferstehung im Glauben annimmt.

Nicht immer kann ich dir Leid ersparen, aber du darfst darauf vertrauen, dass ich dir gerade in solchen Zeiten ganz nahe bin. Bleib treu, mein Kind – auch in Zeiten des Leides und der Tränen! Es wartet Großes auf den, der treu ist. Es wartet Großes auf dich...“



Evangelium in jedes Haus, Pürstling 3, A-4844 Regau
Tel.: 07672-75598, www.eijh.at, E-Mail: eijh@eijh.at
Text: Karin Zenz, Gestaltung: Renate Ecker

Herzlichen Dank für die Fotos:

Titelbild: udo baumgärtner / pixelio

Kind: Paul Marx / pixelio

Friedhof: schwemmi / pixelio

Blumenfeld: manwalk / pixelio

Felder: Ulrike Lacour / pixelio

Hummel: zimmtstern / piqs

Ähren: helgro / pixelio

Himmel: uschi dreiucker / pixelio

Hunde: Sylvi / pixelio